

Diplomatischer Pressedienst



APRIL 2017

1050 Wien - Nikolsdorfer Gasse 1 - Telefon: 01/526 80 80
Homepage: www.diplomatic-press.net



#EXPO2017Astana



EXPO
2017 
ASTANA
FUTURE ENERGY

Expo 2017 Astana. Die Weltausstellung in Kasachstan.

Die Weltausstellung in Astana soll zu einer verstärkten Bewusstseinsbildung zum Thema Energie beitragen. Sie versteht sich als ein Signal für Menschen, Organisationen und Nationen über Grenzen hinweg gemeinsam an den globalen Herausforderungen der Zukunft zu arbeiten. Von 10. Juni bis 10. September 2017 findet in Astana, der Hauptstadt der Republik Kasachstan, die Fachweltausstellung EXPO 2017 statt. Mehr als 3 Millionen Besucher werden erwartet.

Rund 100 Länder und internationale Organisationen werden ihre Lösungsvorschläge zum Generalthema präsentieren. Die Bundesregierung der Republik Österreich hat im Dezember 2015 eine Teilnahme Österreichs an dieser Weltausstellung beschlossen und **DI Dr. Richard Schenz** zum Regierungsbeauftragten ernannt. Die Finanzierung erfolgt durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und durch die Wirtschaftskammer Österreich. Das EXPO-Büro ist mit der Vorbereitung und Durchführung



IMPRESSUM: Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: Der Diplomatische Pressedienst ist unabhängig und zu 100 % im Eigentum der „Liga für internationalen Gedankenaustausch“. Die Summe der Meinungen seiner Mitarbeiter bestimmt den Inhalt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 5.000 Euro. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Liga für internationalen Gedankenaustausch. Redaktion: A-1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 1, Telefon und Fax: 0043 1 526 80 80 oder 0043 1 526 18 10, Email: diplomatischer.pressedienst@chello.at, Homepage: www.diplomatic-press.net.

Herausgeber: Dkfm. Mag. Eduard Knapp
 Chefredakteur: Adolf Wurzer
 Leitende Redakteurin: Gerlinde Puchwein
 Red. Sekretär: Kurt Lechner

Mitarbeiter der Redaktion: Gerald Puchwein, MSc., Maria Sándor-Raffay, Werner Zwiebler. - **Freie Mitarbeiter:** Cordula Puchwein, Bakk. phil., Ing. Gervin Puchwein, BA. - **Korrespondenten:** Mag Sandor Bako (Budapest), Cobus Burgers (Pretoria), Craig Palmer M.A. (Boston/USA), Dr. Roman Fillistein (Bratislava/Prag), Kai von Rappard (Zürich), Andreas Lenzmann (Berlin), Oleg J. Raevitsch (Moskau), Samir W. Raafat (Kairo), Magdalena Laas (London), Vasile Todoran (Bukarest), Vassil Vassilev (Sofia).

Der Nachdruck unserer Berichte ist erwünscht und für alle Massenmedien honorarfrei. Um Zusendung von Belegexemplaren wird höflichst ersucht. Für unverlangt zugesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

beauftragt. Ergänzend zur Präsenz auf dem Expo Gelände, wird ein **umfangreiches Wirtschaftsprogramm** geplant, um österreichische Unternehmen zu vernetzen und zu positionieren.

Österreich präsentiert sich unkonventionell und erfrischend anders

Unsere Botschaft ist klar: Zur Bewältigung der globalen Herausforderungen ist neben technischem Know-how auch menschliche Energie gefordert. Das zeigt der österreichische EXPO-Beitrag spielerisch und für jeden erlebbar: Die Leistungskraft des Einzelnen ist gefragt, aber erst im Miteinander wird die nötige Energie erzeugt, um etwas zu bewegen. Unser Auftritt hebt sich bewusst von einer Screen-dominierten EXPO ab und präsentiert Österreich als innovatives und kreatives Land. Mit spielerischen Elementen wird der Bogen vom Menschen zum Thema Future Energy gespannt.

„Der Österreich-Pavillon thematisiert das Energiepotential des Menschen in spielerischer Form. Mit Augenzwinkern kommt ausschließlich menschliche Muskelkraft als Energielieferant zum Einsatz. Die Besucher treten, drücken, schaukeln, ziehen, strampeln und betreiben verschiedenste poetische, lustige, leuchtende, didaktische, klingende Geräte. Je mehr gemeinsame Aktion, desto mehr vibriert Österreich. Mit Hirn, Herz und Muskelkraft wird die Ausstellung partizipativ mit Energie versorgt. So entsteht ein fröhliches, ideenreiches, aktives Österreich-Bild!“

Eintrittskarten für die Expo in Astana sind auf der offiziellen Expo Website erhältlich: <http://tickets.expo-2017astana.com/en>

Die Republik Kasachstan hat das Visaregime ua auch für Österreichische Staatsbürger einseitig aufgehoben. In diesem Zusammenhang können sich Österreicher in Kasachstan ohne Visum bis zu 30 Tagen aufhalten. <http://www.kazakhstan.at/at/consular-4/allgemeine-konsularische-informationen.html>

Sie sind an einer organisierten Reise zur Expo nach Astana interessiert? Anbei von uns unverbindlich empfohlene Touren, organisiert durch Haschka GmbH nach Kasachstan von 6. bis 14. 6. 2017, http://www.haschka.at/produkt/expo2017_kasachstan/ oder von 13. bis 17. 6. 2017 <http://www.haschka.at/produkt/expo-2017-und-astana-tk/>. - Weitere Informationen finden Sie unter www.expoaustria.at. ●



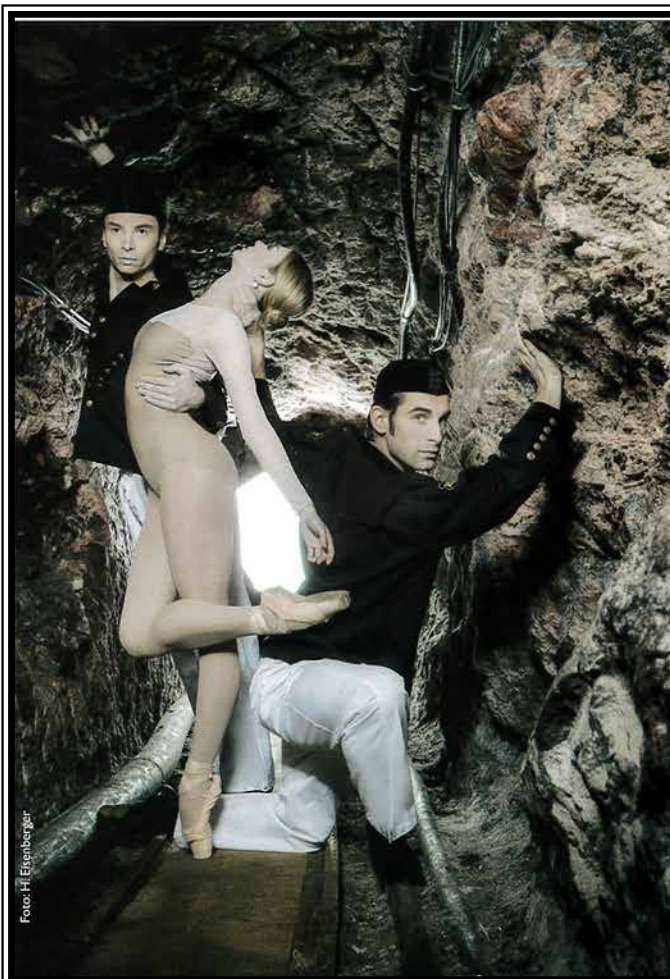
Visit Russia Austria.

Die Niederlassungen der Zentrale für Tourismus **Visit Russia** entwickeln sich schnell in jenen Ländern, die Schlüsselmärkte für die russische Reisebranche sind. Mittlerweile sind 12 Niederlassungen weltweit tätig. Diese Niederlassungen sollen den Tourismus in Russland fördern, vermehrt Reisende nach Russland bringen, die Beziehungen zwischen den Reiseveranstaltern verbessern und Russland als attraktives Reiseziel präsentieren. Die offizielle Vertretung von Visit Russia in Österreich übernimmt Euroexpo Exhibition & Congress Development GmbH, ein international tätiger Messerveranstalter mit Schwerpunkt Russland. Weitere Informationen finden Sie unter www.russia.travel. ●

Festival Verdi 2017.

Parma und Busseto, von 28. September bis 22. Oktober 2017.

Jerusalem“, „La traviata“, „Stiffelio“, „Falstaff“, „Messa da Requiem“ sind die Highlights der Auflage 2017 des Verdi-Festivals, das von 28. September bis 22. Oktober 2017 in Parma und Busseto stattfindet und Arturo Toscanini zum 150. Geburtstag gewidmet ist. - „Das Verdi-Festival in unserer Epoche zu gestalten erfordert zunächst auch eine Definierung eines Kulturauftrags“, befindet die Generaldirektorin des Teatro Regio di Parma, Anna Maria Meo. „Daher haben wir ein „Wissenschaftliches Komitee“ für das Verdi-Festival begründet. Unter der Leitung von Francesco Izzo, Professor und zur Zeit auch Direktor des Instituts für Musikologie an der Universität Southampton, ist die vornehmliche Aufgabe des Komitees die Auswahl des jeweiligen Programms aus den großen Repertoire Verdis nach strengen philologischen Kriterien und unter Heranziehung von wissenschaftlich bearbeiteten Werkausgaben – wo es diese schon gibt – bzw. in Zusammenarbeit mit Casa Ricordi unter Bewerbung neuer wissenschaftliche bearbeiteter Ausgaben. Ab 2018 wird Roberto Abbado für drei Jahre Direktor des Verdi-Festivals sein. – Das vollständige Programm des Festivals finden Sie unter www.festivalverdi.it. ●



Vereinigung
Wiener Staatsopernballett
in Bad Aussee

Salz – Schatz
des Ausseerlandes

4. – 6. August 2017
Beginn 19.30 Uhr
Kur- & Congresshaus
Bad Aussee

Info-Hotline +43 676 83622546
www.ballett.at

Schlosskapelle Schönbrunn wurde aufwändig restauriert.

Mitten im Herzen von Schloss Schönbrunn befindet sich die Schönbrunner Schlosskapelle – ein barockes Schmuckstück, welches selbst manchen Wienern noch einigermaßen unbekannt ist. Seit Anfang des 18. Jahrhunderts wird hier die heilige Messe gelesen – nun wurde die Kirche aufwändig restauriert.

Auch wenn sich das genaue Baujahr der Kapelle nicht mit hundertprozentiger Sicherheit datieren lässt, weiß man, dass hier seit Kaiser Joseph I. – also seit Anfang des 18. Jahrhunderts – die Messe gelesen wird. Die kaiserliche Familie hielt sich während der Gottesdienste meist im Kapellenschiff auf, hin und wieder benutzte sie auch das Oratorium – eine Art erhöhte Privatloge. Zur Zeit Maria Theresias erlebte die Seelsorge in Schönbrunn eine besondere Blüte. Ausschlaggebend dafür waren die große Kinderzahl der Kaiserin und die damit verbundene Ausweitung der Hofhaltung. Aus demselben Grund ließ die Kaiserin 1773 – gleichzeitig mit der Vermehrung der „Emporen“ – auch die Oratorien und den Zugang zu ihnen umgestalten. Ansonsten ist die Schlosskapelle eine der ganz wenigen Teile des Schlosses, der noch so erhalten ist, wie unter Fischer von Erlach um 1700 geplant und gebaut. Eines der letzten denkwürdigen Ereignisse aus der Zeit der Monarchie war wohl die Aufbahrung des in Schönbrunn verstorbenen Kaisers Franz Joseph in der Schlosskapelle. Dies geschah im November 1916 vor der Überführung des Leichnams in die Hofburg.

Da sowohl bauliche Substanz als auch die Ausstattung der Kapelle in die Jahre gekommen sind, beauftragte die Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebs Ges.m.b.H. (SKB) das Architekturbüro DI Georg Töpfer mit der Planung und örtlichen Bauaufsicht zur umfassenden Restaurierung, die Baukosten liegen bei rund einer Million Euro (netto). „Die notwendigen Arbeiten waren sehr vielseitig: hierzu gehören

sämtliche Architekturoberflächen, historische Gemälde und Fenster, Mobiliar, sowie auch technische Anlagen“, erklärt SKB-Geschäftsführer Franz Sattler. „In enger Abstimmung mit Schönbrunn haben wir ein individuelles Konzept entwickelt, welches auf die Besonderheiten der Schlosskapelle eingeht“, ergänzt Baudirektor Harald Gnisen von der Erzdiözese Wien. Neben den Sanierungsarbeiten an allen Decken, Wänden, Altären und historischen Holzbänken wurde den drei Altargemälden und dem Deckenfresko aus dem Jahre 1744 viel Aufwand gewidmet. Das Fresko zeigt Maria Magdalena, die in andächtiger Haltung zu den Personifikationen der drei göttlichen Tugenden – Glaube, Liebe, Hoffnung - aufschaut. Eine besondere Herausforderung stellten die historischen Fensterflügel mit Bleiverglasung dar. Architekt Georg Töpfer: „Von der Verglasung von 16 Flügeln waren nur noch sechs erhalten. Für die Rekonstruktion der übrigen zehn Flügel musste zunächst das passende historische Glas in den vier passenden Farbtönen und Strukturen gefunden werden.“ – Weitere Informationen unter www.schoenbrunn.at. ●



Diplomatische Veranstaltungen.

Irland.

Aus Anlass des Irischen Nationalfeiertages und zum Gedenken an den irische Bischof Patrick luden der neue Botschafter, **S.E. Tom Hanney** und seine Gattin **Paula Fitzmaurice Hanney** am 17. März 2017 zu einem Empfang in die neue Residenz im vierten Bezirk. Nach dem Abspielen beider Hymnen hielt der Botschafter eine sehr emotionale Begrüßungsrede in der er betonte, dass der Heilige als Schutzpatron Irlands gilt und es im irischen Regionalkalender ein Hochfest ist. Dieser Tag wird in der römisch-katholischen Kirche sowie der anglikanischen Church of Irland am 17. März begangen und gilt in der Republik Irland, in Nordirland, im britischen Überseegebiet Montserrat sowie in der kanadischen Provinz Neufundland als ein gesetzlicher Feiertag. Der. St. Patricks Day wird weltweit sowohl von allen Iren als auch zunehmend Nichtiren mit großen Paraden gefeiert und auch immer mehr zu einem bunten Volksfest. Grün ist die vorherrschende Farbe für alle Aktivitäten, z.B. werden in Chicago die Flüsse grün eingefärbt und auch das Bier erhält mancherorts diese Farbe.

Die Besiedlung Irlands begann etwa 7000 v.Chr., wobei etwa 300 v.Chr. keltensprachige Familien diese Sprache auf die Insel brachten. Anfang des 5. Jahrhunderts begann die Christianisierung und die erste irische Blütezeit. In den Jahren 1919-1921 führte ein Bürgerkrieg nach dem ersten Weltkrieg zur politischen Unabhängigkeit für einen großen Teil der Insel. 1922 kam es zur Gründung des Irischen Freistaates, ausgenommen von sechs Grafschaften in der Provinz Ulster. Am 18. April 1949 schied Irland aus dem Commonwealth aus, die sechs nordirischen Grafschaften aber verblieben bei Großbritannien. Erst das Karfreitagsabkommen aus dem Jahr 1998 mit dem festgelegten Verzicht Irlands auf eine Wiedervereinigung mit Nordirland brachte eine deutliche Entspannung.

Eine große Anzahl Botschafterkollegen waren beim Empfang zugegen und auch der Apostolische Nuntius, **S.E. Erzbischof Dr. Peter Stephan Zurbriggen**. Eine irische Musikgruppe erfreute die Gäste mit typisch irischer Musik und dazu gab es viele irische Köstlichkeiten aus Küche und Keller, was dieser Einladung den betont irischen Touch gab. (edka) ●



Volksrepublik Bangladesch.

Anlässlich des 46. Jahrestages der Unabhängigkeit und dem gleichzeitigen Nationalfeiertag lud der Botschafter und Ständige Vertreter bei den Internationalen Organisationen in Wien, **S.E. M. Abu Zafar** und seine Gattin **Salma A. Zafar** am 27. März 2017 zu einer Videoshow und einem Empfang in die Festräumlichkeiten des Vienna Park Hyatt. Nach dem Erklängen der Nationalhymnen von Bangladesch und Österreich ergriff der Botschafter zur Begrüßung das Wort in dem er an die Unabhängigkeitserklärung von Bangladesch am Abend des 25. März 1971 durch den „Vater der Nation“, Sheikh Mujibur Rahman erinnerte, bevor dieser von pakistanischen Truppen unmittelbar danach verhaftet wurde.

Jährlich findet an diesem Tag in der Hauptstadt Dhaka eine Militärparade aller Waffengattungen in Paradeuniformen statt.

Der Name setzt sich aus dem Wort „bangla“ (bengalisch) und „desh“ (Land) zusammen, umfasst eine Fläche von 147.570 km² und hat 160 Millionen Einwohner. Nach dieser Einwohnerzahl ist es das achtgrößte Land der Erde und nimmt den östlichen Teil der historischen Region Bengalen ein, der 1947 aufgrund der muslimischen Bevölkerungsmehrheit bei der Teilung British-Indiens unter der Bezeichnung Ostpakistan an Pakistan angeschlossen wurde. Im Jahr 1971 erlangte es infolge des Bangladesch-Krieges seine Unabhängigkeit.

Danach wurde in diesem wunderschönen Rahmen des Vienna Park Hyatt zu einen stilvoll arrangierten, originalen Bangladesch-Buffer gebeten, das wie man hörte, von allen Gästen hoch gelobt wurde. Aber auch dem Herrn Botschafter sei Dank gesagt für diese gelungene Einladung; seit der Eröffnung der Botschaft hat man in Österreich mehr über Bangladesch erfahren, als alle Jahre zuvor seit 1971. (edka) ●

Islamische Republik Pakistan.

Anlässlich des „Pakistan Day“, der Annahme der ersten pakistanischen Verfassung am 23. März 1956, und nunmehrigen Nationalfeiertag lud die Botschafterin und Ständige Vertreterin bei den Internationalen Organisationen in Wien, **I.E. Ayesha Riyaz** am 29. März 2017 zu einem Empfang in das Vienna Intercontinental.

Pakistan begeht seinen Nationalfeiertag in Erinnerung an die Resolution von Lahore vom 23. März 1940 und seiner Verfassung aus 1956. Mit dieser Konstitution avancierte Pakistan zur weltweit ersten islamischen Republik. Am diesjährigen Nationalfeiertag zeigte das Land mit einer Truppenparade seine militärische Stärke. Zum ersten Mal nahmen auch chinesische, saudische und türkische Truppe an den Feierlichkeiten teil. Trotz des Konfliktes um die Kaschmirregion, die nach der Unabhängigkeit von Großbritannien hätte aufgeteilt werden sollen gratulierte der indische Präsident Pranab Mukherjee seinem pakistanischen Kollegen Präsident Mamnoon Hussain.



Beim obgenannten Empfang in Wien erwies sich die Botschafterin als ausgezeichnete Gastgeberin, wie sie überhaupt als eine der beliebtesten Botschafterinnen der letzten Jahre in Wien bekannt ist.

Ihren Einladungen ist es auch zu verdanken, dass die pakistanische Küche trotz aller politischen Schwierigkeiten in Österreich sehr beliebt ist, was man auch bei dieser Präsentation wieder erkosten konnte. Vielen Dank, Dear Excellency, für diesen großzügigen, kulinarischen Genuss. (edka) ●

Demokratische Volksrepublik Korea.

Aus Anlass des 105. Geburtstages des Ewigen Präsidenten Kim Il Sung luden der Botschafter, **S.E. Kim Kwang Sop** und die Gesellschaft „Österreich-KDVR“ am 5. April 2017 zum Empfang in die Räumlichkeiten der Botschaft. Mit einem Videofilm und einer Ansprache wurde dem Großen Führer gedacht, der am 15. April 1912 unter dem Namen Kim Song-chu in Mangyongdae in der Nähe von Pjöngjang geboren wurde.

Der erste öffentliche Auftritt Kims in Pjöngjang fand im Rahmen einer Kundgebung zu Ehren der Sowjetarmee am 14. Oktober 1945 statt. Im Februar 1946 wurde er Vorsitzender des Provisorischen Volkskomitees. Am 1. März 1946 überlebte er ein vom Süden initiiertes Attentat. Seit 1945 war Kim Chef der nordkoreanischen Sektion der gesamt-koreanischen KP. Im Frühjahr 1946 bildete sich hieraus die eigenständige KP Nordkoreas, die sich im Sommer mit der „Neuen Volkspartei“ zur Nordkoreanischen Arbeiterpartei vereinigte. Kim gab den Posten des Ge-

neralsekretärs an Kim Du-bong ab, blieb aber Chef der Administration und wurde am 17. Februar 1947 zum ersten nordkoreanischen Regierungschef bestimmt. Durch gezielte Säuberungen in Partei und Verwaltung begann Kim Il-sung, seine Macht auszubauen. Am 9. September 1948 rief er die Demokratische Volksrepublik Korea aus. Er selber wurde zum Ministerpräsidenten des neuen Staates gewählt. Nach der Vereinigung der nord- und südkoreanischen Kommunisten zur „Koreanischen Arbeiterpartei“ wurde er erneut Parteivorsitzender. 1966 wählte man Kim Il Sung zum Generalsekretär der Partei der Arbeit Koreas und 1972 wurde er aufgrund einer Verfassungsänderung zum Staatspräsidenten ernannt. Am 8. Juli 1994 starb Kim Il Sung an einem Herzinfarkt. Sein Geburtstag aber ist Nationalfeiertag und wird als „Tag der Sonne“ gefeiert. Sein Leichnam ist in dem zum Mausoleum umgebauten Kumsusan Palast in Pjöngjang aufgebahrt und kann ebendort besichtigt werden. (edka) ●

Highlights of the Season.

Rumänischer Liederabend „Meines Herzens Königin.“

Zu einem Liederabend mit dem Bariton **Peter Schöne** und **Eduard Stan** am Klavier lud am 20. März 2017 das Rumänische Kulturinstitut in Wien in den Bösendorfer-Saal des Mozarthauses Wien ein. Am Programm waren Lieder von George Enescu, August Bungert, Wilhelm Furtwängler, Clara Schuhmann, Thilo Medek u.v.a. Peter Schöne als „leuchtender Bariton“ von der Süddeutschen Zeitung gepriesen, als „exzellenter Sänger“ mit „hervorragender Technik“ von der Frankfurter Allgemeine Zeitung, Opera Now und Opernwelt geadelt hat er sich mit seinem ausdrucksvollen lyrischen Bariton als Opern- und besonders als Liedsänger national und international etabliert. Mit dem Pianisten Eduard Stan verbindet ihn eine langjährige künstlerische Partnerschaft. Eduard Stan, 1967 als Spross rumänischer Eltern im multikulturellen Kronstadt in Siebenbürgen geboren, wird von der FAZ als „Pianist mit eminentem Klangfarbensinn“ bezeichnet. Seit seiner Übersiedlung nach Deutschland im Alter von elf Jahren gastierte er in den meisten Ländern Europas und den U.S.A. Als Solist, Kammermusiker und Liedpianist trat er an so renommierten Stätten wie z.B. Carnegie Hall New York, Wigmore Hall London, Salle Cortot Paris, Philharmonie und Konzerthaus Berlin, Concertgebouw Amsterdam oder Konzerthaus Wien auf. (aw) ●

Slowenien stellt neue Buchreihe vor.

Die Botschaft von Slowenien, das Slowenische Kulturinformationszentrum in Österreich SKICA und das Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste luden am 21. März 2017 anlässlich der Präsentation der Buchreihe des Peter Lange Verlages „Slowenische Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in englischer Übersetzung“ in einen Vortragssaal der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ein. Nach Grußworten von Direktor **Dr. Michael Rössner** und des Botschafters von Slowenien, **S.E. Dr. Andrej Rahten** hielten der Direktor des Forschungszentrum, **Dr. Oto Luthar**, der Buchautor **Dr. Kozma Ahacic** vom Fran-Ramovs-Institut für Slowenische Sprache sowie der Co-Autor **Dr. Luka Vidmar** höchst interessante Einführungsvorträge. Im Anschluss an diese geballte geistige Nahrung lud die Botschaft alle Gäste zu einem Buffet mit slowenischen Spezialitäten und Weinen ein. (edka) ●

Rumänische Abgeordnete im Österreichischen Parlament zwischen 1907 und 1918.

Zur Erinnerung an die sechs Abgeordneten aus der damaligen Bukowina vor etwa 100 Jahren im österreichischen Parlament lud der SPÖ-Abgeordnete **Dr. Harald Troch** als Mediator am 28. März 2017 in das Abgeordnetensprechzimmer des Parlaments zu einer Gedenk- und Feierstunde. Im Rahmen der Begrüßungsworte von **Nationalratspräsidentin Doris Bures** sprach diese sich für ein Europa als gemeinsames Projekt aller Teilnehmer zum Wohle aller aus. Der Botschafter Rumäniens in Österreich, **S.E. Bogdan Mazuru** arbeitete in seiner Rede den Unterschied zwischen früher und heute heraus und stellte dabei fest, dass die Beziehungen jetzt viel stärker und tiefergehend wären. Auch die rumänische Diaspora hier sei sehr gut integriert und es ist eine stärkere Solidarität für die Umsetzung des Projektes EU festzustellen. Auch die Kontakte zwischen den Parlamentarier beider Länder seien sehr ausgeprägt und sollten noch weiter intensiviert werden. Dabei verwies er auf den

in Kürze stattfindenden 100. Jahrestag des Bestehens der Republik Rumänien. Weitere Begrüßungs- und Gedenkreden von rumänischen Abgeordneten und Vizerektoren folgten immer unterbrochen von ausgezeichneten, musikalischen Intermezzi und einem Video über die Region Bukowina. Nach einer gemeinsamen Blumenlegung im Historischen Sitzungssaal folgte ein Empfang mit rumänischen Spezialitäten und Weinen in der Säulenhalle des Parlaments. (edka) ●

Kasachische Perlen. Klang der Großen Steppe.

Anlässlich der Konzertreihe „Kasachische Perlen – Klang der Großen Steppe“ lud der Botschafter, **S.E. Kai- rat Sarybay** am 30. März 2017 zu einem fulminanten Konzertabend in das Konzerthaus ein. Dieser Abend war dem Frühlingsfest „Nauryz“ gewidmet und die verschiedenen Impressionen der kasachischen Musik stellten sich schon auf den kommenden Frühling ein.

Seit 2015 wurden bereits 11 Konzerte im Rahmen der „Kasachischen Perlen“ aufgeführt. Diese Konzertreihe leistet einen wichtigen Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Österreich und Kasachstan, die heuer ihr 25-jähriges Jubiläum der diplomatischen Beziehungen feiert. Das Folklore-Ensemble „Akzharma“, wurde 1992 gegründet und präsentierte im Schubertsaal des Wiener Konzerthaus eine wunderbare Aufführung, mit Volksliedern, Tanzvorführungen und Instrumentalmusik, die man mit großem Applaus bedachte. (aw) ●

Österreichs Orden und Ehrenzeichen.

Teil I: Die kaiserlich-königlichen Orden bis 1918.

Unter dem obgenannten Titel lud das Heeresgeschichtliche Museum am 4. April 2017 zur Präsentation des neuen ersten Bandes in die Ruhmeshalle. Die Begrüßungsansprachen hielten Verleger **Stefan Rest**, Autor und Direktor des HGM, **Hofrat Dr. M. Christian Ortner** und als Souverän des Ordens vom Goldenen Vlies **Karl von Habsburg**.

Das altösterreichische Ordens- und Auszeichnungswesen stellt bis heute ein spannendes Themen- und Forschungsgebiet dar. Es spiegelt nicht nur die Geschichte der Habsburgermonarchie von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zu ihrem Untergang 1918 wider, sondern stellt mit dem Orden vom Goldenen Vlies sogar eine direkte Verbindung zur vergangenen Welt der noch stark spirituell-ideell geprägten weltlichen und geistlichen Ritterorden her. Die im 18. und 19. Jahrhundert gestifteten Orden berücksichtigten dann wohl bereits Verdienste, behielten jedoch weitgehend ihre Charakteristik als Ordensgemeinschaften bei. Sie blieben dem Souverän und Herrscher weiterhin zu besonderer Treue verpflichtet.

Standen diese „Orden“ vorerst nur bestimmten Standes- oder Berufsgruppen offen, so wurde das österreichische Auszeichnungswesen ab dem 19. Jahrhundert kontinuierlich erweitert. Teilweise konkreten historischen bzw. militärischen Ereignissen zugeordnet oder der Erinnerung an Persönlichkeiten gewidmet, wurden allgemeine Verdienste, militärische Leistungen, Dienstalter oder langjährige Zugehörigkeit gewürdigt. – Bestellungen unter www.militaria.at. ●

Österreichs Orden und Ehrenzeichen

Teil I:
Die kaiserlich-königlichen
Orden bis 1918



Bestellung per Internet:
www.militaria.at

Aida Mahmudova, die Ausnahmekünstlerin.

Am 6. April 2017 lud die Direktorin des Aserbaidtschanischen Kulturzentrums in Wien, Frau **Leyla Gasimova** zur Eröffnung der Ausstellung „Landscaped“ der Künstlerin und Direktorin des zeitgenössischen Kunst- raums „Yarat“, **Aida Mahmudova**. In großformatigen Werken stellt sie Landschaften ihrer Heimat vor, die trotz ihrer Modernität eine gewisse Gegenständlichkeit nicht vermissen lassen. Als musikalisches Rahmenpro- gramm wurde den zahlreichen Gästen ein aserisch-österreichisches Musikprogramm mit Klavier (**Jala Rasulo- va**) und Geige (**Farid Feyzullayev**) geboten das sich hören lassen konnte und tosenden Applaus auslöste. Im Anschluss gab es wie bereits gute Tradition einen Cocktail mit Fingerfoods und jede Menge Getränke, - ein wirklich amüsanter und gehaltvoller Abend. (edka) ●

Theaterkritiken.

„La Wally“ an der Volksoper – eine Gradwanderung.

Fast scheint es, als seien die Berge die eigentlichen Protagonisten der Oper „La Wally“: Jene Berge, die einen Rückzugsort vor den seelischen Grausamkeiten der Menschenwelt bieten – sich aber auch als Naturge- walten zeigen, die einem Leben innerhalb von Sekunden ein jähes Ende setzen können. Tatsächlich war es unter anderem die geheimnisvolle Schönheit der alpinen Welt, die den Komponisten Alfredo Catalani faszinierte, als er im Jahre 1889 beschloss, den „Geier-Wally-Stoff“ zu einer Oper zu adaptieren. Von der spröden Unzuläng- lichkeit der Berge zog Catalani Parallelen zu den extremen, unberechenbaren Gefühlen seiner Opernfiguren und vertonte radikale Charaktere, die lieber in den Tod gehen, als gegen ihre Empfindungen zu leben.

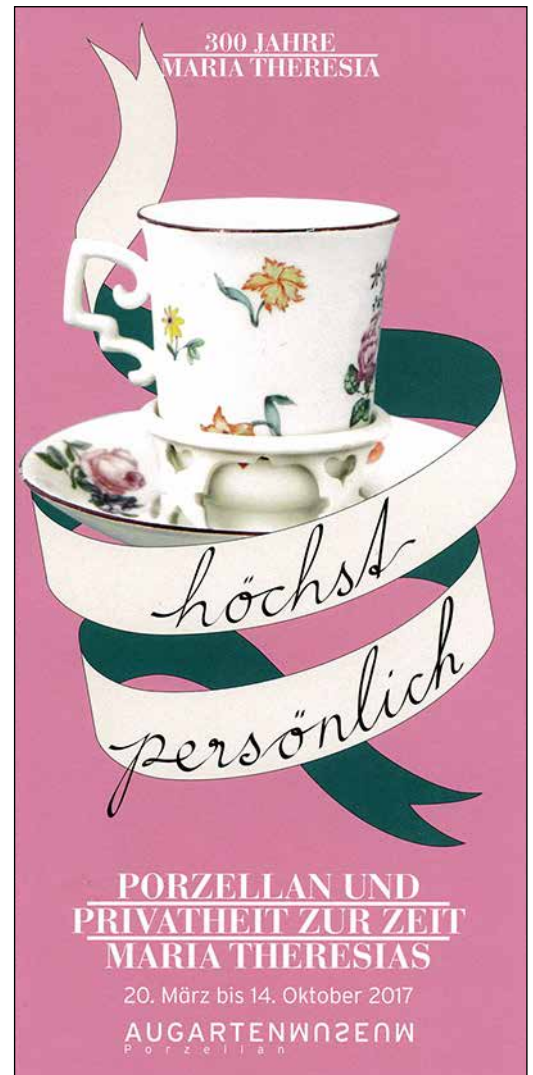
Der Tod bringt sich in Catalanis „La Wally“ gleich zu Beginn ins Spiel: Der Knabe Walter – eigentlich als unbeschwertes Gemüt charakterisiert – singt auf Strommingers Geburtstagsfeier ein Lied über ein Mädchen das auf einen eisigen Berggipfel wandert und dort von einer Lawine erfasst wird. Ein Lied also, das Wallys Sterben von Anfang an metaphorisch vorwegnimmt.



Vincent Schirmacher (Giuseppe Hagenbach), Kari Postma (Wally), Kurt Ryll (Stromminger), Bernd Valentin (Vincenzo Gellner), Chor. © Barbara Pálffy/Volksoper Wien

Ähnliches geschieht auch am Schluss: es ist ein Liebestod den Wally in zarter Erlösung mit dem Eintritt ins Licht des Himmels vollzieht. Mit dieser romantischen Oper wollte Catalani die italienische Oper neu erfinden, fand aber damals dafür in Italien wenige Freunde. Nun aber steigt langsam wieder das Interesse an romantischen, impressionistischen Klängen und damit auch für diese Opernversion von Wilhemine von Hillern, deren mehrfach verfilmte Romanversion „Die Geier-Wally“ schon unsere Groß- und Urgroßeltern faszinierten.

Die Regie von **Aron Stiehl** allerdings ist hier eine Gratwanderung und verliert sich ins Surreale. Ein Quasi-Mephisto zieht sich als Co-Hauptdarsteller (**Daniel Ohlenschläger**) durch das ganze Stück und bestimmt damit wesentliche Teile der ganzen Handlung was letztlich nur noch stört. Auch der Bühnenbildner **Frank Philipp Schlößmann** hat kein glückliches Händchen und nervt mit seinen weiß-schwarz schraffierten Bergelementen, die trotz Drehbühne langweilig wirken und es auch werden. Die Figuren der Handlung bleiben durchwegs blass wie das Bühnenbild, am stärksten allerdings die Hauptrolle Wally (**Kari Postma**), die auch gesanglich mit der Rolle nicht zurechtkommt. Ein müder Sopran und ein kaum verständlicher Text runden diesen Auftritt der Debütantin ab. Nur der Jäger aus Sölden, Hagenbach (**Vincent Schirrmacher**) schafft stimmlich so einigermaßen seine Rolle, erweckt aber manchmal den Eindruck, er befände sich in einer konzertanten Aufführung. Auch die Schlusszene der beiden mutet merkwürdig an, wo sie wie in einer Auferstehungszeremonie gegen Himmel schreiten. Der verschmähte Freier, Gellner (**Bernd Valentin**) wirkt in seiner Dramatik gut ist aber bei seinen Liebesschwüren an Wally überfordert. Gelungen der stilisierte Jodler von Freund Walter (**Elisabeth Schwarz**), als alter Haudegen tritt der brutale Stromminger (**Kurt Rydl**) auf, der schon im ersten Akt durch sein Gepolter eine Lawinenserie auslösen könnte. Am besten kommt das Dirigat von **Marc Piolet** bei Publikum an, der aus dem bekannt perfekt spielenden Orchester ungeahnte, diffizile Klangtöne herausholen kann. Allerdings, dass diese Oper solange nicht mehr auf Spielplänen zu finden war kommt wohl nicht von ungefähr. Applaus für den Dirigenten, höflicher Applaus für die Sänger, Buhrufe für Regisseur und Bühnenbildner. Machen Sie sich selbst ein Bild! Weitere Aufführungen am 4., 15. und 17. Mai. 2017. (edka) ●



Kasimir und Karoline – **bizarrr inszeniert am Volkstheater.**

Die Leute gehen ins Theater um sich zu unterhalten, um sich zu erheben, um eventuell weinen zu können oder um irgendetwas zu erfahren. Es ist also Unterhaltungs- ästhetisches – oder pädagogisches Theater. Eines aber haben alle gemeinsam: sie nehmen den Menschen in einer derart großen Menge das Phantasieren ab wie kaum eine andere Kunst. Genau dies passiert in der Regie von **Philipp Preuss** wenn er Extreme auskostet die man aus dem Text herauslesen kann. Das Lustige, Lächerliche und Unerträgliches wechselt sich spielerisch ab, es wird übertrieben, man spürt die Verkrampfung. Das Bühnenbild hingegen, von **Ramallah Aubrecht** wirkungsvoll mit einer Art Karussell in Szene gesetzt wirkt in seiner Einfachheit überzeugend.

**Werbung um 150 Euro
im Diplomatischen Pressedienst. Email:**

diplomatischer.pressedienst@chello.at





Ödön von Horváth schrieb dieses Stück 1931, die Uraufführung fand am 18. November 1932 im Schauspielhaus Leipzig und eine Woche später am Komödienhaus in Berlin statt, wobei Horváth in einer Gebrauchsanweisung die unzureichenden Inszenierungen in beiden Häusern geißelt und festhält: „ich habe immer gehofft und sogar gehaut, dass mein Stück in Wien Verständnis finden müsse“; nach der Aufführung in Berlin schrieb die gesamte Presse, es wäre eine Satyre auf München und das dortige Oktoberfest. Dies sei aber eine völlige Verkennung seiner Absicht, eine Verwechslung von Schauplatz und Inhalt. Es ist überhaupt keine Satyre, sondern eine Ballade vom arbeitslosen Chauffeur Kasimir und seiner Braut, eine Ballade voll stiller Trauer, gemildert durch Humor, das heißt durch die alltägliche Erkenntnis: „Sterben müssen wir alle“.

Kasimir (**Rainer Galke**) ist der Typ Mann vor dem Karolines Eltern sie schon immer gewarnt haben: ein Chauffeur aus der Arbeiterklasse, kein Beamter mit Pensionsberechtigung. Und während sich Karoline (**Stefanie Reinsperger**) als Büroangestellte verdingt, ist Kasimir auch noch entlassen worden, seine Zukunft ist ungewiss. Schlechte Vorzeichen für einen lustigen Abend am Oktoberfest. Am Oktoberfest versammeln sich Prototypen wie Modeunternehmer Rauch (**Michael Abendroth**) mit seine Freund Oberlandesgerichtsrat Speer (**Lukas Holzhausen**) und ein Zuschneider aus Rauch's Modefirma, Herr Schürzinger (**Sebastian Klein**). Auch Kasimir's krimineller Exkollege Merkl Franz (**Kaspar Locher**) sowie seine Freundin Erna (**Birgit Stöger**) sind mit bei diesem Seelenstriptease, dazu noch zwei Gelegenheitsprostituierte Elli (**Seyneb Saleh**) und Maria (**Nadine Quittner**).

Zwar gibt man vor, die Nivellierung der gesellschaftlichen Unterschiede auf dem Oktoberfest zu schätzen, dennoch sind die Abhängigkeiten, in die man verstrickt ist oder wird unübersehbar. Die Ökonomie des Geldes geht einher mit der Ökonomie der Gefühle. Was der eine mit dem anderen zu tun hat, das wird debattiert – und ausgiert. Alle Darsteller bemühen sich redlich, ihre Rolle Leben zu geben was auch den meisten bis auf Kasimir, der hier eine Statistenrolle zu haben scheint, gelingt. Es scheint ein Totentanz seiner Zeit zu sein der gerade heute wieder eine erschreckende Realität erfährt. Zum Teil sehenswert. Weitere Aufführungen siehe www.volkstheater.at. ●



Felix Mitterers Uraufführung „Galápagos“ eine Menschenhölle.

Das Theater in der Josefstadt bringt wieder einmal eine Uraufführung von Felix Mitterer. Galápagos ist eine wahre Begebenheit, die sich zwischen 1929 und 1934 auf diesen menschenverlassenen Eiland im Pazifik abgespielt hat und wo bis heute noch Nachfahren der Familie Wittmer leben. Ein deutscher Arzt und Philosoph, Dr. Friedrich Ritter und seine Gefährtin Dore Strauch machten sich 1929 auf um auf Floreana, einer unwirtlichen Insel im Galápagos-Archipel fernab der Zivilisation ein naturnahes und spirituelles Leben zu führen. 1932 sucht das ebenfalls deutsche Ehepaar Heinz und Margret Wittmer der Wirtschaftskrise zu entfliehen und machten sich, angezogen durch Zeitungsberichte ebenfalls auf den Weg zu dieser Insel um sich eine Existenz als Farmer aufzubauen. Bereits zwei Monate später wird die Wiener Baronin Eloise Wagner de Bousquet mit ihren beiden Liebhabern Rudolf Lorenz und Robert Philippon ebenfalls durch eine Reihe von Presseberichten auf dieses Eiland aufmerksam, will die kleine Vulkaninsel entern und spielt sich mit Hilfe von Waffen kurzzeitig zur „Kaiserin von Floreana“ auf.

Keiner der Paare in diesem von Regisseurin **Stephanie Mohr** entwickelten Kammerspiel aber hat vor, in jahrelanger Plackerei eine lebenspendende Flora zu kultivieren. Einzig Heinz und Margret Wittmer entschließen sich letztlich doch Farmer zu werden.

Das Bühnenbild von **Miriam Busch** zeichnet mit Bergen von Papierknäueln ein eindrucksvolles Bild in einer sonst seelenlosen Umgebung, sodass diese Einfachheit schon wieder eine starke Wirkung erzeugt. Einzig die Baronin (**Ruth Brauer-Kvam**) und ihre Spielgefährten (**Matthias Franz Stein** und **Roman Schmelzer**) sind trotz der Überzeichnung ihrer Rollen an Seichtheit nicht zu überbieten und einfach nur fade. Das übrige Ensemble ist sehr bemüht ihre Rollen zu erfüllen, was nicht immer gelingen kann, fehlt es dem Text letztlich doch an Tragweite und Dramatik. Selbst bei Szenen, wo sich die rätselhaften Todesfälle vermehren und ein Polizeiermittler (**Ljubisa Lupo Grujic**) eingeschaltet wird zieht sich die Story in die Länge und wird unfreiwillig komisch. So ist dieses Stück weder Krimi noch Tatsachenbericht oder Reality-Soap und man frag sich am Ende nur – wozu? Weitere Vorstellungen am 26. und 27. April sowie am 7., 8., 29., 30. und 31. Mai 2017. (edka) ●



Opernhäuser in Wien.

Theater an der Wien: Die Opernwelt 2017/18.

Mit der Spielzeit 2017/18 startet das Theater an der Wien in seine zwölfte Saison. **Der Spielplan 2017/18 umfasst 14 Premieren vom Barock bis zur Moderne im Theater an der Wien und in der Kammeroper.** Im Zentrum stehen faszinierende Musiktheaterwerke von Nicola Antonio Porpora, Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart, Gaetano Donizetti, Claude Debussy, Alban Berg, Benjamin Britten und Gottfried von Einem sowie eine für das Theater an der Wien exklusiv erarbeitete Fassung von Richard Wagners *Ring*, neu fokussiert auf drei Abende: *Die Ring-Trilogie*.

Den ersten Schwerpunkt legen drei Meilensteine der „deutschsprachigen Oper“ des 18., 19. und 20. Jahrhunderts: *Die Zauberflöte – Der Ring des Nibelungen – Wozzeck*. Eröffnet wird die neue Saison mit einer Neuproduktion von Mozarts *Zauberflöte* unter der musikalischen Leitung von René Jacobs, inszeniert von Torsten Fischer. Die Oktober-Premiere bringt Bergs *Wozzeck* mit Florian Boesch in der Titelpartie in einer Inszenierung von Robert Carsen. Richard Wagners *Ring* steht im Dezember im Mittelpunkt der neuen Opernwelt: Regisseurin Tatjana Gürbaca, Dramaturgin Bettina Auer und Dirigent Constantin Trinks erstellen für das Theater an der Wien eine spezielle Fassung des *Rings* an drei Abenden, die eine geschlossene Trilogie bilden wird. Erklingen wird ausschließlich Musik von Richard Wagner, in einer neuen Zusammenstellung.

In der Kammeroper stehen vier Neuproduktionen mit den Sängern des Jungen Ensembles des Theater an der Wien auf dem Spielplan. Die zweite Spielstätte des Theater an der Wien wird sich weiterhin dem Aufbau der nächsten Künstlergeneration widmen. Die Premieren vom Barock über Belcanto bis in die Klassische Moderne: Porporas *Ariadne auf Naxos*, Mozarts *Così fan tutte*, Donizettis *Don Pasquale* in einem Arrangement von Tschö Theissing und Debussys *Pelléas et Mélisande*.

Hochkarätige Künstler, renommierte Orchester und internationale Ensembles. Gemeinsam mit renommierten Leading Teams werden namhafte Sängerinnen und Sänger wie Ingela Brimberg, Alexandra Deshorties, Anett Fritsch, Katarina Karnéus, Lise Lindstrom, Nina Minasyan, Marlis Petersen, Anna Prohaska u.v.a. sowie Aris Argiris, Marcel Beekman, Florian Boesch, Daniel Brenna, Markus Butter, Rupert Charlesworth, Adrian Eröd, Dimitry Ivashchenko, Bejun Mehta, Norman Reinhardt, Michael Schade, Daniel Schmutzhard, Samuel Youn und viele andere zu hören sein.

Lebendige Musiktheatervermittlung mit und für Jugendliche und Kinder wird im Theater an der Wien groß geschrieben und trägt den Namen **Jugend an der Wien**. Nicht nur Workshops, Künstlergespräche und Führungen sowie Generalprobenbesuche werden im Theater an der Wien und in der Kammeroper angeboten. Die mitwirkenden Jugendlichen gestalten wieder selbst eine Jugendoper auf der Bühne und im Orchestergraben des



Opernhauses. Im April 2018 dreht sich alles um Shakespeare mit musikalischen Bearbeitungen von Purcell, Berlioz, Mendelssohn Bartholdy bis zu Britten. Für kleine und große Kinder gibt's im Februar und März 2018 eine musikalische Erlebnisführung durch das Bühnenhaus des Theaters: Wir befreien Eurydike!

Am 15. Juni 2017 um 10.00 Uhr beginnt der freie Kartenverkauf ausschließlich für die Vorstellungen bis 31. Dezember 2017 an den Vorverkaufsstellen (Tageskasse Theater an der Wien, Wien-Ticket Pavillon) sowie per Telefon und im Internet. Der Vorverkauf für die Vorstellungen ab 1. Jänner 2018 beginnt am 1. September 2017 um 10.00 Uhr. Im Onlineshop beginnt der Einzelkarten-Vorverkauf jeweils einen Tag später. Weitere Informationen finden Sie unter www.theater-wien.at. ●

Volksoper Wien Saison 2017/18

Acht Premieren, eine europäische und eine österreichische Erstaufführung, vier Wiederaufnahmen, dazu 20 Repertoirestücke sowie zahlreiche Sonderprogramme stehen in der 11. Saison der Direktion Robert Meyer auf dem Spielplan des Hauses. Die Volksoper bietet wie gewohnt einen repräsentativen Querschnitt durch das gesamte Musiktheater – Operette, Oper, Musical und Ballett – aus vier Jahrhunderten.

Maria Happel eröffnet die neue Spielzeit als Mama Rose in Jule Stynes Kultmusical *Gypsy* in der Inszenierung von Werner Sobotka. Der Oktober bringt 170 Jahre nach der Uraufführung Giuseppe Verdis Oper *Die Räuber* nach Wien. Große und kleine Kinder dürfen sich im November auf die österreichische Erstaufführung von Valtinonis Kinderoper *Pinocchio* freuen, während sich Davide Bombana im Dezember mit dem Ballett *Roméo et Juliette* dem berühmtesten Liebespaar aller Zeiten zuwendet. Als 100. Premiere der Direktion Robert Meyer kommt im Februar Heubergers Operettenklassiker *Der Opernball* zurück auf die Bühne der Volksoper und im März feiert Daniel Schmutzhard als Billy Bigelow in *Carousel* sein Volksopern-Comeback und Musicaldebüt. Auf den gelungenen Einstand in der vergangenen Saison folgt im April mit der europäischen Erstaufführung der Kammeroper *Marilyn Forever* von Gavin Bryars die zweite Produktion der Volksoper im Kasino am Schwarzenbergplatz. Zu Saisonende werden schließlich dunkelrote Rosen verschenkt: Olivier Tambosi inszeniert Carl Millöckers *Gasparone*.

Außerdem gibt es ein Wiedersehen mit Johann Strauß' *Eine Nacht in Venedig*, Dvořáks Märchenoper *Rusalka*, dem mörderischen Barbier *Sweeney Todd* und Jorma Elos *Ein Sommernachtstraum*. Im Repertoire sind u. a. die Erfolgsproduktionen *Axel an der Himmelstür*, *Die Zirkusprinzessin*, *Wie man Karriere macht, ohne sich anzustrengen*, *Hoffmanns Erzählungen*, *Vivaldi – Die fünfte Jahreszeit* und *Cendrillon* (Aschenputtel) aus der laufenden Spielzeit vertreten sowie die Repertoireklassiker *Die Fledermaus*, *La Traviata*, *Der Zauberer von Oz*, *My Fair Lady* und natürlich *Die Zauberflöte*. Das umfangreiche Kulturvermittlungsprogramm wurde weiter ausgebaut und firmiert nun unter dem Namen *Junge Volksoper*. ●



Foto: Johannes Ifkovits

Der Feuervogel | Petruschka | Movements to Stravinsky.

Premiere am Freitag, 28. April 2017. Weitere Vorstellungen
am 2., 11., 16., 21., 23., 28. Mai, 2., 7. Juni 2017.

Der neue Abend des Wiener Staatsballetts ist mit *Petruschka*, *Movements to Stravinsky* und *Der Feuervogel* drei bedeutenden Bühnenwerken des frühen 20. Jahrhunderts gewidmet, die nicht nur den Ruhm der *Ballets Russes* (1909–1929) von Sergei Diaghilew und Igor Strawinski mitbegründeten, sondern auch das Tor zur Moderne und zu einer neuen Ästhetik öffneten. Drei aus der Kompanie des Wiener Staatsballetts hervorgegangene, preisgekrönte Choreographen stellen sich der Herausforderung, diese unterschiedlichen Werke aus der Feder Strawinskis mit Respekt vor der Tradition neu zu interpretieren. Eno Peci (*1982) setzt sich in *Petruschka* anhand der traurigen Titelfigur, die jeder von uns sein könnte, mit dem Konflikt zwischen Beruf und Familie auseinander. András Lukács (*1977) lässt sich von *Pulcinella* zu den abstrakten *Movements to Stravinsky* inspirieren und möchte durch eine Musikcollage in erster Linie Emotionen und Stimmungen vermitteln. Andrey Kaydanovskiy (*1986) betrachtet *Der Feuervogel* aus heutigem Blickwinkel, versetzt die Handlung in einen Supermarkt und beschäftigt sich mit dem Thema Konsumrausch. Während sich Peci und Kaydanovskiy weitgehend auf die musikalischen Originalfassungen aus den Jahren 1911 bzw. 1910 besinnen, wählte Lukács neben Musik aus *Pulcinella* auch Ausschnitte aus *Les cinq doigts* und *Apollon musagète*.

Mit den Künstlern: Ioanna Avraam, Alice Firenze, Nikisha Fogo, Nina Tonoli, Iliana Chivarova, Rebecca Horner, Gala Jovanovic, Erika Kováčová, Céline Janou Weder; Davide Dato, Masayu Kimoto, Mihail Sosnovski, Greig Matthews, James Stephens, Géraud Wielick, Attila Bakó, Zsolt Török. Dirigent: **David Levi**. – Weitere Informationen finden Sie unter www.volksoper.at. ●



Foto: Johannes Ifkovits

Wiener Staatsballett: Davide Dato für den „Prix Benois de la Danse“ nominiert.

Davide Dato, Erster Solotänzer des Wiener Staatsballetts, wurde für seine Darstellung des Abderachman in Nurejews *Raymonda*, den er im Dezember 2016 an der Wiener Staatsoper verkörperte, für den renommierten „Prix Benois de la Danse“ nominiert. Die Preisverleihung findet Ende Mai im Moskauer Bolschoi-Theater statt.

Davide Dato ist ab 28. April 2017 an der Volksoper Wien in der Premiere des dreiteiligen Abends *Der Feuervogel | Petruschka | Movements to Stravinsky* in den Uraufführungen von Eno Peci *Petruschka* und Andrey Kaydanovskiy *Der Feuervogel* zu erleben. Wie bereits bekannt gegeben, wird **Ballettdirektor Manuel Legris** beim diesjährigen „Prix Benois de la Danse“ Jurymitglied sein. Beim 25-jährigen Jubiläum des Wettbewerbs heuer besteht die Jury ausschließlich aus ehemaligen Preisträgern – Manuel Legris wurde 1998 mit dem Preis ausgezeichnet. – Weitere Informationen unter www.wiener-staatsoper.at. ●

Dauerausstellungen.

Technisches Museum Wien: Das neue Mini Mobil.

Der neue Erlebnisbereich für Kinder von 2-8 Jahren bietet auf 600 m² alles zum Thema Mobilität und stellt die jungen Besucher immer wieder vor neue Herausforderungen: Sei es bei der Auswahl des Fortbewegungsmittels oder dem richtigen Verhalten im Straßenverkehr. Im neuen Mini Mobil erwartet die Kinder neben dem Bereich „Weltall“ auch ein Flugzeugmodell zum Einsteigen. – Weitere Informationen finden Sie unter www.technischesmuseum.at. ●

Technisches Museum Wien: Bruno Kreiskys sonnengelber Käfer, Neuzugang im Bereich „Mobilität“

Kleider machen Leute, sagt man, und das Gleiche gilt auch für Automobile. Schließlich ist das Auto eben nicht nur ein Fortbewegungsmittel, um von A nach B zu kommen. Es war und ist immer auch ein Konsumgegenstand, ein sozialer Marker, wie es im soziologischen Fachjargon heißt; ein Objekt, mit dem auch eine Positionierung des Besitzers innerhalb der Gesellschaft verbunden ist. Bruno Kreisky war sich dessen wohl bewusst, und seine Wahl für ein Automobil an seinem Feriendomizil in Mallorca vermutlich auch eine bewusste Entscheidung. So erlaubt das sonnengelbe VW 1303 Käfer Cabrio, den das Technische Museum ab März 2017 als Leihgabe in seiner Ausstellung zeigt, vielfältige Betrachtungen über Kreisky, die Automobilgeschichte im Allgemeinen sowie jene der 1970er-Jahre im Besonderen.

Produziert wurde das VW 1303 Cabrio mit der Fahrgestellnummer 1572059983 im Jahr 1975. Der Wagen verfügt über einen 50 PS / 37 kW starken, luftgekühlten Heckmotor mit 1585 ccm Hubraum.

Wie alle Cabrio-Karosserien von Käfer damals stammt auch diese von der Firma Karmann aus Osnabrück. Spätestens ab 1978 nutzte Bruno Kreisky das Auto in Mallorca, die damalige spanische Zulassung ist erhalten. Seitdem hat der Zahn der Zeit gehörig am Blech genagt, der Boden und die Trittbretter wurden erneuert, die Kotflügel neu verschweißt und der Motor ersetzt. – Weitere Informationen finden Sie unter www.technischesmuseum.at. ●



Karikaturmuseum Krems: Sokol – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire.

Namensgeber Erich Sokol gilt in der Karikatur und Satire, aber auch in seiner Königsdisziplin, der Portrait-Karikatur, als Wegebereiter einer neuen österreichischen Schule. Seine Arbeiten wurden in renommierten Magazinen weltweit geschätzt. Sokol war bereits als junger Mensch und angehender Künstler ein Visionär und international geprägt, er war schon früh global vernetzt und bewährte sich auch als Vorbild heutiger, jüngerer Generationen.

Der SOKOL – Preis für digitale Karikatur, kritische Zeichenkunst und Satire spiegelt die großartigen Leistungen dieses Künstlers wider und weist auf seine stark medial verschränkte und moderne Arbeitsmethode hin. Darüber hinaus werden durch diesen Preis einerseits das Werk und der Name Erich Sokol international stark transportiert, andererseits wird der aktive Umgang mit digitalen, zukunftsweisenden Medien vom Land Niederösterreich, den Landessammlungen Niederösterreich und dem Karikaturmuseum Krems forciert. – Weitere Informationen finden Sie unter www.karikaturmuseum.at. ●



Vienna Biennale 2017: Roboter. Arbeit. Unsere Zukunft.

Künstliche Intelligenz, automatisierte Arbeitswelten, Internet der Dinge, grenzenlose digitale Kommunikation, gläserne Menschen, neue Individualität: Die Turbo-Digitalisierung stellt unser (Arbeits-)Leben in rasantem Tempo auf den Kopf. Wer aber holt aus der digitalen, technologie- und wirtschaftsgetriebenen Revolution das Beste für die Menschen heraus? Die *VIENNA BIENNALE 2017: Roboter. Arbeit. Unsere Zukunft* (21. Juni bis 1. Oktober 2017) vereint Designer, Architekten und bildende Künstler mit dem Anspruch auf ein besseres Morgen. An verschiedenen Ausstellungsorten, in- und outdoor, zeichnen visionäre und utopische, aber auch realisierbare kreative Szenarien ein komplexes, verheißungsvolles Bild der digitalen (Arbeits-)Welt der Zukunft.

Die Künste spielen eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, die Digitalisierung mit ästhetischen und humanen Werten aufzuladen. Darin sind sich die Veranstalter der VIENNA BIENNALE – MAK, Universität für angewandte Kunst Wien, Kunsthalle Wien, Architekturzentrum Wien sowie Wirtschaftsagentur Wien und AIT Austrian Institute of Technology als außer-universitärer Forschungspartner – einig.

„Die digitale Zukunft geht uns alle an. Wir sind hier mit einer zutiefst demokratischen Aufgabe konfrontiert, die wir mit tatkräftiger Hilfe aus Kunst, Design und Architektur gemeinsam bewältigen müssen. Vom Standort Wien, aus dem Herzen Europas heraus, gibt die VIENNA BIENNALE Anstöße, eine digitalisierte Zivilisation und Arbeitswelt human mitzugestalten“, so **Christoph Thun-Hohenstein**, Initiator und Leiter der VIENNA BIENNALE. – Weitere Informationen finden Sie unter www.viennabiennale.org. ●

Ausstellungen bis Oktober 2017.

Kunstraum Nestroyhof: Hans Lankes.

Hans Lankes „zeichnet“ mit dem Messer, indem er mit Cutter oder Skalpell seine Motive aus Papieren schneidet – bzw. sie herausschält, denn nicht nur Umrisse bestimmen die Bilder, sondern auch feinste Ausschnitte und subtile Details. Am Beginn von Hans Lankes' künstlerischer Laufbahn stand die Arbeit in einem Bildhauer-Atelier und man versteht, dass er mit der Haltung eines Bildhauers an seine Werke herangeht, denn „es gilt klare Entscheidungen zu treffen, kein Lavieren, kein Getue, es geht alleine ums konzentrierte Umsetzen eines Konzeptes und die Konsequenz daraus – was geschnitten ist, ist weg“, wie der Künstler sein Vorgehen beschreibt. – Die Ausstellung ist noch bis 19. Mai 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunstraumnestroyhof.at. ●

Leopold Museum: Carl Spitzweg – Erwin Wurm.

Rund 130 Jahre nach dem Tod des „beliebtesten deutschen Malers“ präsentiert das Leopold Museum die erste Ausstellung von Carl Spitzweg (1808-1885) in Österreich, dessen Werk gemeinhin in engem Konnex mit den mit der Epoche des Biedermeier verbundenen Definition von Beschaulichkeit, kleinbürgerliche Idylle und Spießbürgertum gesehen wird. Obwohl das Biedermeier das spezifische kulturhistorische Fluidum von Spitzwegs Oeuvre darstellt, greift die herkömmliche Definition in Fall des Künstlers bei Weitem zu kurz. Gleichzeitig erschließt die Auseinandersetzung mit Spitzwegs Werk die Aktualität seiner Themen, die sich in der „Generation Bie-

dermeier“ des 21. Jahrhunderts wiederfinden. An dieser thematischen Schnittstelle traten Spitzwegs Gemälde und Zeichnungen im Kontext der Ausstellung in einen Dialog mit 15 präzise gesetzten fotografischen wie skulpturalen Interventionen des österreichischen Gegenwartskünstlers Erwin Wurm (geb. 1954). Ähnlich der Spitzweg'schen Manier weist auch Wurms Werk vielfältige Facetten der Poesie und Idylle, des Humors und der (Selbst-)Ironie auf und ist reich an politischen und kulturalistischen Anspielungen. Beide Oeuvres verbindet ein kritisch-reflektierten Humor, der als Waffe eingesetzt, den Alltag aus anderen Perspektiven zeigt und damit vielschichtige Dimensionen evokiert. – Die Ausstellung ist bis 19. Juni 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.leopoldmuseum.org. ●

Karikaturmuseum Krems: Eduard Thöny, Meisterzeichner im Simplicissimus.

München knapp vor 1900 im Aufbruch in die Moderne. Die Kunstakademie ist schon jahrzehntelang ein Magnet für Junge aus halb Europa. Eduard Thöny (geboren 1866 in Brixen, gestorben 1950) zog 1872 mit dem Vater, dem Holzschnitzer Christian Thöny, in die deutsche Kunsthauptstadt. Schlachtenmaler will er werden, er studiert bei Meistern dieses noblen Fachs. 1896 wird in München das literarisch-politische Satiremagazin „Simplicissimus“ gegründet. Mit Farbbildern wird die Stahlstich-Konkurrenz vom Markt verdrängt. Eduard Thöny ist von Anfang an dabei. Und bleibt bis zum ruhmlosen Ende 1944. Über 3000 Blätter zeichnet er tagesaktuell, kritisch-polemisch, zeitlos menschendurchschauend für den „Simplicissimus“, davon 300 Titelseiten. – Die Ausstellung ist bis 10. September 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.karikaturmuseum.at. ●

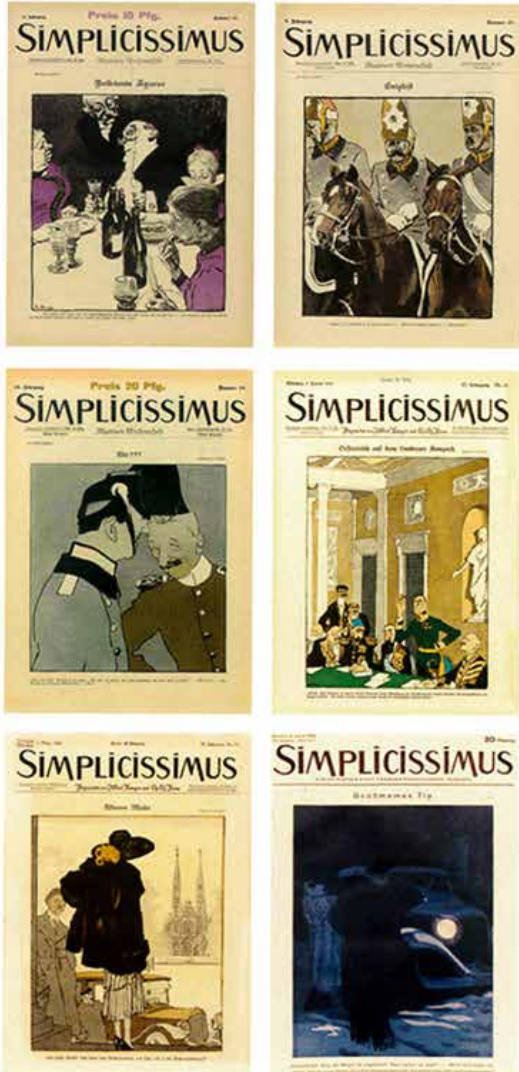
Augartenmuseum: Porzellan zur Zeit Maria Theresias.

Die Sonderausstellung des Porzellanmuseum im Augarten feiert den 300. Geburtstag Maria Theresias mit einem Blick in die Damenappartements, die Retiraden und Schlafzimmer ihrer Zeit. Die Porzellanproduktion der Wiener Manufaktur, seit 1744 im Besitz der Monarchin, nahm den Wandel des Lebensstils und der alltäglichen Gewohnheiten in der Residenzstadt zum Anlass, um eine Vielzahl von Formen, Dekoren und Objekten aus dem kostbaren Lieblingsmaterial des 18. Jahrhunderts zu erfinden. Im Mittelpunkt der Dekore steht die fließende Rocaille, die den Objekten lebhaftere, heitere Bewegung verleiht, aber auch die bunten Blumenbouquets wurden zum Signet der Porzellanproduktion zur Zeit Maria Theresias. Viele Porzellane dienten elegant einer komfortablen neuen Privatheit, wie auch das Kaiserhaus sie schätzte und sie noch heute erstaunt. – Die Ausstellung ist bis 14. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.augarten.at. ●

Mumok: Jakob Lena Knebl und die mumok Sammlung.

Auf Schubladendenken lässt sich die Künstlerin Jakob Lena Knebl (geb. 1970, Baden) nicht ein, weder im Leben, noch in der Kunst. Entsprechend frei geht sie auch die Neuaufrichtung der Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst im mumok an, die sie auf zwei Ebenen gemeinsam mit eigenen, neu konzipierten Arbeiten und Mut zum Exzentrischen präsentiert. – Die Ausstellung ist bis 22. Oktober 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.mumok.at. ●

Eduard Thöny



**Meisterzeichner, Zeichenmeister:
Eduard Thöny im Simplicissimus**
14. 5. – 10. 9. 2017
Kuratoren: Gustav Peichl, Hans Haider

Ausstellungen bis Dezember 2017.

Schallaburg: Islam.

Die Schallaburg präsentiert die Ausstellung ISLAM. Wie findet Begegnung zwischen Kulturen und Religionen statt? Wie gehen wir mit Verschiedenheit um? Im Fokus der Ausstellung stehen muslimische Kulturen in Österreich und das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Traditionen. Dabei rückt jene Religion in den Mittelpunkt, die oft im Widerspruch zur europäischen Gesellschaft gesehen wird: der Islam. Er dominiert den aktuellen Diskurs über Religion und Kultur; Themen wie Migration, Flucht und Terror, Grenzen und Toleranz, sichtbare Codes wie Kleidung, Rollenbilder zwischen Mann und Frau. – Die Ausstellung ist bis 5. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.schallaburg.at. ●

Schallaburg
8. April bis 5. November 2017
FREYHEIT
DURCH
BILDUNG
500 Jahre
Reformation
SONDER-
AUSSTELLUNG
schallaburg.at

Schallaburg: Freyheit durch Bildung.

Vor 500 Jahren, am 31. Oktober 1517, veröffentlichte Martin Luther die 95 Thesen. Unter dem Motto „Freiheit und Verantwortung“ begehen die lutherische, die reformierte und die evangelisch-methodistische Kirche in Österreich dieses Jubiläum. Hans-Wilhelm von Losenstein, protestantischer Herr der Schallaburg, begründete im 16. Jahrhundert die „Hohe Schule“ von Loosdorf, die durch ihr innovatives reformpädagogisches Konzept hervorstach. Er machte damit die Schallaburg und die umliegende Region zu einem Zentrum für Wissensaustausch und Neugierde. 1627 wurde das protestantische Gymnasium geschlossen. – Die Ausstellung ist bis 5. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen unter www.schallaburg.at. ●

Kunsthalle Krems: Abstract Painting Now!

Die Ausstellung wird mit etwa sechzig künstlerischen Positionen ihren Schwerpunkt auf die aktuelle internationale Situation des ungegenständlichen Tafelbildes legen und das weite Feld einer immer noch bedeutenden malerischen Praxis auffächern. Historische Basis der Schau ist die Entwicklung im Anschluss an den Abstrakten Expressionismus, die vor allem von Gerhard Richter und Sigmar Polke getragen wurde. Ersterer wandte sich nach einer Periode der Agonie, in der seine grauen Vermalungen entstanden, dem Schönen scheinbar Expressiven zu. Letzterer setzte Abstraktion als ironische Paraphrase ein und kommentierte damit die Wahrhaftigkeit des Pinselstrichs als Markierung des künstlerischen Ichs. – Die Ausstellung ist von 2. Juli 2017 bis 5. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.kunsthalle.at. ●

Jüdisches Museum Wien: Trude & Elvis.

Zu Beginn seiner fulminanten Karriere hatte Elvis Presley von Juni 1956 bis November 1960 eine Privatsekretärin namens Trude Forsher (1920-2000, geb. Adler), die aus einer Wiener jüdischen Familie stammte. Elvis spielte 1956 gerade in

seinem ersten Film „Love Me Tender“, als Trude das Team seines Managers Colonel Tom Parker verstärkte. In einer Zeit, als Frauen im Berufsleben noch nicht selbstverständlich waren, avancierte sie rasch zu seiner Werbemanagerin und erlebte den Aufstieg von Elvis Presley zu Superstar mit. Trude Forshers persönliches Glück blieb allerdings auf der Strecke: Ihr Mann konnte mit ihrem Erfolg nicht Schritt halten und verließ die Familie. 1960 gründete Trude Forsher mit Adolph Zukor II. eine eigene TV-Produktionsfirma, nach ihrer Pensionierung setzte sie sich für geschiedene Frauen ein, deren Ex-Männer die Alimente verweigerten. Für ihr soziales Engagement wurde Trude Forsher mehrfach ausgezeichnet. – die Ausstellung ist bis 12. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.imw.at. ●

Niederösterreichische Landesausstellung 2017: Alles was Recht ist.

Bis 12. November 2017 ist Schloss Pöggstall im Südlichen Waldviertel zentraler Ausstellungsort der Niederösterreichischen Landesausstellung. In der Ausstellung „Alles was Recht ist“ blicken wir in 5 Kapiteln auf die Entwicklung der Rechtsprechung im historischen Kontext bis zu aktuellen Fragestellungen: Wo wir uns gemeinsam hinbewegen – wie wir miteinander unsere Welt gestalten, im Kleinen wie im Großen. Es liegt an uns wie wir Gesetze leben und ändern. Im Ausstellungsrundgang gehen wir in einem gemeinsamen Austausch mit unseren Gästen den Fragen nach: Reden oder richten? Versöhnen oder vergelten? Verfolgen oder vergessen? Fragen oder foltern? Demonstrieren oder dulden? – Die Ausstellung ist bis 12. November 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.noelandesausstellung.at. ●

300 Jahre Maria Theresia: Strategin – Mutter – Reformerin.

Die Sonderausstellung anlässlich des 300. Geburtstages von Maria Theresia läuft bis 29. November 2017 in den Marchfeldschlössern Hof und Niederweiden, im Hofmobiliendepot – Möbel Museum Wien und in der Kaiserlichen Wagenburg Wien. Die Ausstellung in Kooperation zwischen der Schloss Schönbrunn Kultur- und Betriebs GmbH (SKB) und dem Kunsthistorischen Museum Wien (KHM) beleuchtet Licht- und Schattenseiten der Regentin. „Anhand verschiedener thematischer Schwerpunkte wird in dieser vierteiligen Ausstellung versucht, die Persönlichkeit und die politischen Leistungen Maria Theresias kritisch zu würdigen“. Erklärte Franz Sattlecker, Geschäftsführer der SKB, „Kaiserin Maria Theresia war Frau, Mutter und Regentin – eine europäische Karrierefrau, deren Vorreiterrolle bis heute wirkt“, erzählt **Sabine Haag, Generaldirektorin des KHM**. Die Sonderausstellung wartet zusätzlich mit einem umfangreichen Rahmenprogramm auf. Vorträge zu den Ausstellungsthemen, Kuratorenführungen und Kammerstücke von Elisabeth-Joe Harriet sind nur einige der Programmhilights. Weitere Informationen finden Sie unter www.mariatheresia2017.at. ●

Mamuz: Stonehenge. Verborgene Landschaft.

Die Ausstellung „Stonehenge. Verborgene Landschaft“ im MAMUZ Museum Mistelbach ist aufgrund des großen Erfolgs um ein Jahr verlängert – mit mehr Inhalten, mehr Aktivstationen und der Sonderausstellung „Alles Stonehenge oder

**300 JAHRE
MARIA THERESIA**
STRATEGIN
MUTTER
REFORMERIN

15.3. bis
29.11.2017

SCHLOSS HOF
Schloss Niederweiden
Hofmobiliendepot
Möbel Museum Wien
KAISERLICHE
WAGENBURG
WIEN

www.mariatheresia2017.at

was!“, die Stonehenge als Bestseller zeigt. Eines der Highlights der Ausstellung 2017 ist die über 4000 Jahre alte goldene Sonnenscheibe aus dem Grabhügel von Mere nördlich von Stonehenge in Wiltshire. Die sensationelle Grabbeigabe ist ein einzigartiger Fund, der ein neues Licht auf die Bedeutung von Stonehenge und die Menschen, die den Bau des Monuments mit eigenen Augen gesehen haben, wirft. Die Sonnenscheibe ist nur einer der Originalfunde, die die Britischen Inseln für diese Ausstellung das erste Mal verlassen. – Die Ausstellung ist bis 3. Dezember 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.mamuz.at. ●

Das Rote Wien im Waschsalon Karl-Marx-Hof: Neuzugänge aus der Sammlung Herbert Exenberger.

Am 8. Oktober 2009 verstarb der langjährige Bibliothekar des *Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes* und Autor zahlreicher Publikationen, Prof. Herbert Exenberger. Exenberger, der sich auch im *Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisten* engagierte, war auch privat ein Sammler und Bewahrer. Seine Witwe, Sigrid Exenberger-Berthaler, überließ nun dem Waschsalon Karl-Marx-Hof einige Objekte als Dauerleihgaben. Diese Neuzugänge werden bis Ende des Jahres als Konvolut im Dachgeschoß des Waschsalons ausgestellt. Zu sehen sind Büsten, seltene Abzeichen, Mitgliedsausweise, Fotos, Streuzettel und Gedenkpostkarten aus der Ersten Republik.

Herbert Exenberger, geboren am 14.8.1943, erlernte zunächst den Beruf des Elektromechanikers. Über den zweiten Bildungsweg absolvierte er die Prüfung für Volksbibliothekare und wurde Leiter einer Zweigstelle der Wiener Städtischen Büchereien. Von 1970 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2003 war er Bibliothekar des DÖW, wo er die dortige Bibliothek ausbaute. In seinen zahlreichen Publikationen setzte sich Herbert Exenberger mit der Geschichte der NS-Opfer auseinander, daneben hielt Exenberger zahlreiche Vorträge im Bereich der Volks- und Erwachsenenbildung und gestaltete zeitgeschichtliche Ausstellungen. Er gehörte seit der Gründung dem Vorstand des Restituta-Forums an und war maßgeblich an der Gestaltung der Restituta-Dokumentation „Glaube gegen NS-Gewalt“ im Wiener Hartmannspital beteiligt. Bis zuletzt war Herbert Exenberger auch ehrenamtlicher Mitarbeiter des Bezirksmuseums Simmering. Herbert Exenberger wurde für seine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt er den Victor-Adler-Staatspreis, das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien und posthum das Goldene Ehrenzeichen des Bundesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs. 2011 wurde eine Verkehrsfläche auf den ehemaligen Mautner-Markhof-Gründen in Exenbergerweg benannt. – Die Ausstellung ist bis 21. Dezember 2017 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.dasrotewien-waschsalon.at. ●

Ausstellungen bis Februar 2018.

Oberösterreichisches Landesmuseum: Wir sind Oberösterreich!

26 historische Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitswelt stehen im Mittelpunkt einer großen Schau im Schlossmuseum Linz. Sie alle schrieben Geschichte – in Oberösterreich und darüber hinaus. Zeitgemäß präsentiert werden neben berühmten „Landesikonen“ Personen mit spannenden und kuriosen Biographien, die einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit geleistet haben. Ihre Werdegänge und Lebensgeschichten vertiefen das Verständnis für größere Zusammenhänge: von der Mundartdichterin zum Insektensammler, von den Linzer „Stahlstadtkindern“ zum Begründer der „Bauernhochschule“ oder vom Erforscher des Dachsteins bis hin zum „Häuptling der Maori“. Die Auswahl der 26 Persönlichkeiten erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr zeigt die Ausstellung gelebte Geschichte und Biografien interessanter, widersprüchlicher, kreativer, wirkungsmächtiger Menschen, die exemplarisch von der Geschichte Oberösterreichs erzählen. – Die Ausstellung ist bis 7. Jänner 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.landesmuseum.at. ●

Historientage - Geschichte zum Anfassen im Heeresgeschichtlichen Museum Wien. Weitere Informationen finden Sie unter www.hgm.at

Literaturmuseum: Im Rausch des Schreibens. Von Musil bis Bachmann.

Was macht das Schreiben zu einem rauschhaften Ereignis? Was sind die Treibstoffe der Literatur? Die aktuelle Sonderausstellung im Literaturmuseum der österreichischen Nationalbibliothek spürt den Zuständen von Euphorie und Entrückung nach, die das Schreiben hervorrufen kann. Sie stellt außerdem jene literarischen Texte ins Zentrum, die in unterschiedlichsten Spielformen von Rausch und Genuss, von Trance, Ekstase und Körpergetriebenheit handeln. Vielerlei Substanzen beflügeln die literarische Fantasie. Aber auch äußerste Konzentration und Selbstdisziplin können notwendige Voraussetzungen für die literarische Arbeit sein.

Außergewöhnliche Original-Exponate, ergänzt durch fotografische (Selbst-)Inszenierungen und kulturhistorische Dokumente, beleuchten das Spannungsverhältnis zwischen Schreibearbeit und literarischer Grenzerfahrung. – Die Ausstellung ist bis 11. Februar 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.onb.ac.at. ●

Theatermuseum: Der magische Raum.

Die Modell-Sammlung des Theatermuseums zählt mit fast 1.000 Objekten zu den bedeutendsten Spezialsammlungen dieser Art. Bühnen- und Architekturmodelle, technische Modelle und Dioramen lüften die Geheimnisse der theatralen Verwandlungskünste und entführen in die historischen Epochen, in denen die Dramen spielen.

Gezeigt werden Kostbarkeiten aus dem hauseigenen Bestand, die die interessante Entwicklung des szenografischen Denkens über eine Zeitspanne von mehr als 300 Jahren fast lückenlos belegen. Ergänzt durch das 1963 von Fritz Wotruba gestaltete Modell zu Sophokles „Elektra“ am Burgtheater, eine Leihgabe der Fritz Wotruba Privatstiftung, entführen die Modelle in die fantastische Welt des Theaters: dabei verzichtet die Ausstellung bewusst auf eine chronologische Präsentation – vielmehr dienen Ort und Zeit des Spielgeschehens, für das das Bühnenbild geschaffen wurde, als ordnendes Prinzip. – Die Ausstellung ist bis 12. Februar 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.theatermuseum.at. ●



Bühnenbildmodell von Josef Hoffmann zu Die Zauberflöte von Wolfgang A. Mozart, Hofoper, Wien 1869

Kunsthistorisches Museum Wien: Zuhanden Ihrer Majestät.

Das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums bewahrt sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht die exquisiteste Sammlung an Medaillen Maria Theresias. Es gibt daher keinen geeigneteren Ort und Zeitpunkt, um anlässlich des 300. Geburtstages der Monarchin am 13. Mai 2017, ihr gesamtes Leben im Spiegel ihrer Medaillen Revue passieren zu lassen.

Maria Theresia (1717-1780) avancierte schon zu Lebzeiten zum Mythos. Kaum eine Herrscherin wurde so oft und so unterschiedlich dargestellt. Die vielfältigen Abbildungen, unter anderem auf Gemälden, Kupferstichen und Medaillen, sollten sie im Gedächtnis der Nachwelt verankern und machten sie zu einem Medienstar des 18. Jahrhunderts. – Die Ausstellung ist bis zum 18. Februar 2018 zu besuchen. Weitere Informationen finden Sie unter www.khm.at. ●

MÖRBISCH
see
Fest
spiele

Der
Vogel-
händler

CARL ZELLER



07. JULI
BIS
19. AUGUST
2017

www.seefestspiele.at